

Selbstverwaltung der Zukunft

Dialogforum 2026 mit jungen Ärztinnen und Ärzten in Hannover

Wie gelingt es, junge Ärztinnen und Ärzte für die ärztliche Selbstverwaltung zu gewinnen? Und welche Hürden verhindern derzeit ein stärkeres ehrenamtliches Engagement? Diese Fragen standen im Zentrum der traditionellen Dialogveranstaltung der Bundesärztekammer (BÄK), die Mitte Mai im Hannover Congress Centrum stattfand. Unter dem Motto „Einfach machen. Selbstverwaltung der Zukunft“ diskutierten Repräsentantinnen und Repräsentanten der Generationen Y und Z über ihre Erfahrungen, Erwartungen und Perspektiven.

Nach einer Einführung durch BÄK-Vizepräsidentin Dr. Ellen Lundershausen skizzierte Professor Dr. Ulrich Wenner (Vorsitzender Richter am Bundessozialgericht a. D.) die historische Entwicklung der Selbstverwaltung von den freien Berufsverbänden des 19. Jahrhunderts bis zu den heutigen Kammerstrukturen. Sein zentrales Argument: Trotz enger gesetzlicher Rahmenbedingungen verfügten die Kammern weiterhin über relevante Gestaltungsspielräume – etwa bei der Weiterentwicklung der Berufsordnung, der Modernisierung der Weiterbildung oder in den Versorgungswerken. Gerade Letztere böten Chancen, moderne Lebensentwürfe wie Elternzeit oder Teilzeit stärker zu berücksichtigen. Weners Fazit: Die Selbstverwaltung bleibe der Ort, an dem junge Ärztinnen und Ärzte ihren Berufsstand aktiv mitgestalten könnten – weshalb sich Engagement lohne.

Fishbowl-Diskussion: „Einfach machen“ – der Appell des Nachwuchses

Im Anschluss rückte die Perspektive der jungen Ärztegeneration in den Fokus. In der von Dr. Pedram Emami (Präsident der Ärztekammer Hamburg) moderierten Fishbowl-Runde formulierten junge Ärzte klare Erwartungen: Die Selbstverwaltung müsse jünger, weiblicher sowie diverser werden und sich stärker am medizinischen Alltag orientieren. Themen wie eine hochwertige Weiterbildung, digitale Medizin und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf seien ohne die Sicht der jüngeren Generation nicht zeitgemäß gestaltbar.

Gleichzeitig zeigte sich eine deutliche Diskrepanz zwischen Veränderungswillen und tatsächlicher ehrenamtlicher Beteiligung. Viele Teilnehmende berichteten von Zeitmangel und Stress in ihrem Arbeitsalltag, fehlenden Freistellungsmöglichkeiten und einer Gremienkultur, die wenig einladend wirke. Niedrigschwellige Angebote wie Grillabende für Medizinstudierende, Begrüßungstage oder

Ausschüsse für junge Ärzte seien hilfreich, um die Kammern kennenzulernen, reichten aber nicht aus, um dauerhaft Engagement zu fördern.

Eine Live-Umfrage unter den Anwesenden bestätigte dieses Bild. Entgegen gängiger Klischees scheint die „Work-Life-Balance“ mit nur sieben Prozent der Stimmen kaum ein Hinderungsgrund für die Standespolitik zu sein. Die wesentlichen Barrieren liegen an anderer Stelle. Für 21 Prozent ist die mangelnde Kenntnis über Ämter und die komplexen Strukturen der Standesorganisationen das Haupthindernis, dicht gefolgt vom zeitlichen und organisatorischen Aufwand (20 Prozent). Zudem zweifeln 13 Prozent daran, dass ihr Engagement überhaupt zu realen Veränderungen führen kann.

Auf die Frage, was die Landesärztekammern tun können, um junge Menschen stärker einzubinden, ergab die Umfrage eine klare Priorisierung:

- » 32 Prozent wünschen sich mehr Transparenz darüber, wo und wie konkret Einfluss genommen werden kann.
- » 23 Prozent fordern mehr Flexibilität in der Ausübung des Ehrenamts.
- » 19 Prozent möchten bessere Informationen über Rahmenbedingungen wie den tatsächlichen Zeitaufwand.
- » 13 Prozent plädieren für mehr digitale Austauschformate.
- » 6 Prozent sehen höhere Aufwandsentschädigungen als entscheidend an.

Das Fazit: Die junge Generation ist bereit, Verantwortung zu übernehmen – wenn Strukturen zugänglicher, digitaler und transparenter werden.

World-Café: Impulse für den Vorstand

Nach der Fishbowl-Diskussion verwandelte sich der Saal in einen Think Tank: In einem World-Café an zehn Tischen entwickelten junge und erfahrene Ärzte gemeinsam Strategien für eine moderne Kammerarbeit. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden dem Vorstand der BÄK zur weiteren Beratung und Umsetzung vorgelegt.

Florian Wagle (BLÄK)



Dr. Pedram Emami, Präsident der Ärztekammer Hamburg (rechts im Bild), moderierte die Fishbowl-Diskussion der jungen Ärztinnen und Ärzte zur Zukunft der ärztlichen Selbstverwaltung.